

Julius Steinberg

Wie Gott uns Raum zum Leben schenkt

Ein Plädoyer für Weite im Glauben

SCM

—
R.Brockhaus

SCM

Stiftung Christliche Medien

Der SCM-Verlag ist eine Gesellschaft der Stiftung Christliche Medien, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.



© 2015 SCM-Verlag GmbH & Co. KG · 58452 Witten
Internet: www.scmmedien.de; E-Mail: info@scm-verlag.de

Soweit nicht anders angegeben, sind die Bibelverse folgender Ausgabe entnommen:

Neues Leben. Die Bibel, © der deutschen Ausgabe 2002 und 2006 SCM-Verlag GmbH & Co. KG, 58452 Witten.

Weiter wurden verwendet:

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. (LUT)

Umschlaggestaltung und Illustration: Dietmar Reichert, Dormagen

Satz: Christoph Möller, Hattingen

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Gedruckt in Deutschland

ISBN 978-3-417-26663-4

Bestell-Nr. 226.663

Inhalt

Das fromme Missverständnis.....	9
---------------------------------	---

Teil 1

Raum zum Leben und die Erschaffung der Welt	15
--	-----------

1 Der richtige Anfang: Was die Schöpfungsgeschichte sagen will.....	17
--	----

2 Sorgfältig vorbereitet: Die Schönheit der Ordnung	19
--	----

3 Alles an seinem Platz: Das Geheimnis der sechs Tage	26
--	----

4 Raum für das Leben: Die Erde, unser Juwel im All	33
---	----

5 Raum für Mensch und Tier: Warum Naturschutz ein biblisches Thema ist.....	38
--	----

6 Raum für Völker und Rassen: Unsere sozial-politische Verantwortung	52
---	----

7 Raum für mich: Meinen Platz in Gottes Welt finden	59
--	----

8 Aufatmen: Der siebte Tag	94
-------------------------------------	----

Teil 2

Raum zum Leben

und die Zehn Gebote.....99

9	Ins rechte Licht gerückt: Was die Gebote wirklich wollen	101
10	Schutzringe um das Leben: Die Zehn Gebote von innen nach außen	111
11	Den anderen „leben lassen“ (6. Gebot)	121
12	Einander Raum geben in der Familie (5. und 7. Gebot)	136
13	Einander Raum geben im Arbeitsleben (4. und 8. Gebot)	169
14	Einander Raum geben im sozialen Miteinander (3. und 9. Gebot)	180
15	Raum für Gott – Raum für den Nachbarn (2. und 10. Gebot)	193
16	Ausblick: Sackgassen und Aufbrüche	197
	Anmerkungen.....	204

Kapitel 1

Der richtige Anfang:

Was die Schöpfungsgeschichte sagen will

Bei der Frage, wie die Schöpfungsgeschichte (1. Mose 1,1–2,3) zu verstehen ist, gehen die Meinungen weit auseinander. Auch unter Christen wurde und wird da sehr kontrovers gestritten.

- Die einen vertreten die Einstellung, dass die Bibel wörtlich ausgelegt werden muss. Sie sehen die sechs Tage aus 1. Mose 1 als tatsächliche Schöpfungstage an und lehnen die Vorstellung von einem Millionen Jahre andauernden Entstehungsprozess ab, wie ihn die heutige Naturwissenschaft vertritt.
- Andere sind der Überzeugung, dass die aktuellen wissenschaftlichen Sichtweisen und die Aussagen der Bibel durchaus in Einklang miteinander gebracht werden können. Zum Beispiel, indem sie die sechs Tage in 1. Mose 1 als sechs Zeitalter verstehen.
- Wieder andere sehen die Schöpfungsgeschichte insgesamt als einen bildhaften Text an, der nicht zu sehr historisch gelesen werden sollte. Zum Beispiel vertreten sie die Ansicht, dass man der Wissenschaft in dieser Sache das „Wie“ überlassen sollte und der Bibel das „Warum“.

Ich weiß nicht, ob Sie enttäuscht oder erleichtert sein werden – aber in

diesem Buch möchte ich die großen naturwissenschaftlichen Fragen um das Thema „Schöpfung oder Evolution“ *nicht* behandeln. Im Gegenteil, eine wichtige These meines Buches lautet: Nur wenn wir uns einmal von der Diskussion „Schöpfung oder Evolution“ lösen, können wir überhaupt erst beginnen, das tiefere Anliegen von 1. Mose 1 zu verstehen. Damit meine ich nicht, dass die Entstehungsfragen bedeutungslos seien. Aber ich bin überzeugt: Nur wenn wir einmal aufhören, unsere Fragen an den Text in den Mittelpunkt zu stellen, werden wir hören können, welche Fragen der Text eigentlich an *uns* stellt.

Häufig wird das Thema „Schöpfung“ aus einer bestimmten Perspektive wahrgenommen, nämlich als die Frage: Wie entstand die Welt aus dem Nichts? Mit der Frage, wie aus dem Nichts alles wurde, haben sich seit der Zeit der alten Griechen schon viele Philosophen befasst. Es ist heute die übliche Art, über die Entstehung der Welt nachzudenken.

Im allerersten Vers der Bibel, *Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde*, kann man die „creatio ex nihilo“, wie die Theologen sagen, die „Schöpfung aus dem Nichts“, zwar sehen. Aber die nachfolgenden Verse zeigen eine andere Perspektive an. Sie beschreiben eine Bewegung vom Chaos zur Ordnung: Gott trennt und ordnet, er gibt der Welt eine Struktur, weist jedem Ding seinen Platz zu. Es geht in 1. Mose 1 in erster Linie nicht um die Frage, woher das Universum kommt, sondern um die Frage, warum das Universum so schön geordnet ist, dass darin Leben möglich ist.

Die beiden Fragen ähneln sich, sind aber nicht identisch. Bei der Frage, woher alles kommt, geht es um Fakten, um Erklärungen für bestimmte Ereignisse, die irgendwann in der Vergangenheit einmal stattgefunden haben. Auch das mag interessant sein. Die Frage nach der lebensfreundlichen Ordnung geht aber darüber hinaus: Sie zielt auf den Sinn, auf die Bedeutung von Schöpfung ab. Es geht um uns! Es geht um unseren Raum zum Leben.

Kapitel 2

Sorgfältig vorbereitet:

Die Schönheit der Ordnung

Ein junges Paar erwartet voll Freude sein erstes Kind. Viele Vorbereitungen werden getroffen. Aus der Verwandtschaft organisieren die beiden ein Kinderbett. Sie überlegen, wo es aufgestellt werden soll. Für das künftige Kinderzimmer suchen sie eine bunte Tapete und passende Lampen aus und legen vielleicht die ersten Spielsachen bereit. Windeln, Tücher und der Wickeltisch mit Auflage sind zu besorgen. Auch die übrigen Zimmer der Wohnung werden umgestaltet: Das kippelige Deko-Element aus dem Wohnzimmer muss in Sicherheit gebracht werden und spitze Gegenstände verschwinden aus den unteren Schubladen. Die werdenden Eltern nehmen an einem Geburtsvorbereitungskurs teil, um zu lernen, wie sie mit ihrem kleinen Jungen oder Mädchen die ersten Wochen gut überstehen. Schließlich soll alles gut vorbereitet sein, damit der neue Erdenbürger willkommen geheißen werden kann.

Wie schön wäre es, wenn jedes Kind auf dieser Erde so liebevoll in seinem Leben empfangen würde!

In der biblischen Schöpfungsgeschichte geht es im Grunde um eine ganz ähnliche Angelegenheit wie bei der Ankunft eines Babys. Nur in viel, viel größerem Maßstab. Gott bereitet eine ganze Welt vor. In aller Sorgfalt und bestimmt voller Vorfreude – die Engel

jedenfalls jubelten, als sie sahen, wie Gott alles einrichtete (Hiob 38,7). Gott gibt allem seine Ordnung, damit seine Geschöpfe es gut haben, damit jeder seinen Raum zum Leben finden kann.

Der Grundaufbau

Wir beginnen unsere Beobachtungen einfach mal mit dem, was offensichtlich ist: Die im Text beschriebenen Ereignisse sind in sieben Tage unterteilt. Bei den sieben Tagen wiederum lassen sich sechs Schöpfungstage und ein Ruhetag unterscheiden. Jeder der sechs Schöpfungstage beginnt mit den Worten *Und Gott sprach*. Und jeder der Tage endet mit dem Satz *Und es wurde Abend, und es wurde Morgen, der ... Tag*. Alles hat seine Ordnung.

Kapitel 1,3-5	der 1. Schöpfungstag
Verse 6-8	der 2. Schöpfungstag
Verse 9-13	der 3. Schöpfungstag
Verse 14-19	der 4. Schöpfungstag
Verse 20-23	der 5. Schöpfungstag
Verse 24-31	der 6. Schöpfungstag

Weiter ist zu erkennen, dass die sechs Schöpfungstage und der siebte Tag durch rahmende Sätze eingebettet und voneinander abgegrenzt sind. So hat der Eröffnungssatz (eigene Übersetzung)

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde (Kapitel 1,1)

ein Gegenüber, und zwar zum Abschluss der sechs Tage:

Es wurden vollendet Himmel und Erde (Kapitel 2,1).

Und auch der Schluss-Satz nach dem 7. Tag nimmt das

was Gott schuf (Kapitel 2,3)

vom Anfang noch einmal auf. Diese drei Verse stehen außerhalb des eigentlichen Geschehens. Sie sind wie Hinweisschilder, die uns beim Lesen Orientierung geben, indem sie die Geschehnisse gewissermaßen vor- und nachbereiten.

Anfang und Ende

Der zweite Vers beschreibt in drei Aussagen den Zustand der Welt vor dem Beginn der Schöpfungswoche:

*Die Erde war wüst und leer;
Finsternis über der Tiefe;
der Geist Gottes schwebend über dem Wasser.*

Das Alte Testament wurde ursprünglich in der althebräischen Sprache geschrieben. Diese lässt sich im Allgemeinen gut ins Deutsche übersetzen, gelegentlich aber gehen Feinheiten verloren. So auch an dieser Stelle: Im Hebräischen wird nämlich deutlicher als in den üblichen deutschen Übersetzungen, dass es hier nicht um Ereignisse, sondern um die Beschreibung eines Zustands geht.

Die althebräische Sprache eignet sich besonders gut zum Erzählen. Sie kennt nämlich eine besondere Form des Verbs, die nur dafür da ist, erzählerische Abfolgen zum Ausdruck zu bringen. Etwas Vergleichbares gibt es im Deutschen nicht. Diese Erzählform wird in unserem Text beginnend mit Vers 3 eingesetzt, ab *Und Gott sprach*. Danach wird sie praktisch durchgehend verwendet. Aber noch nicht in den Versen 1 und 2. Was bedeutet das? Die eigentliche Handlung beginnt, rein literarisch gesprochen, erst mit Vers 3. Die erste Tat Gottes in der Bibel ist die Erschaffung des Lichts! Die Verse 1 und 2 bereiten die Handlung vor. Vers 1 lässt sich dabei am besten als Überschrift und Ankündigung verstehen und Vers 2 als eine Situationsbeschreibung vor dem Beginn der Schöpfungswoche.

Überschrift über die Schöpfungsgeschichte:	1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.
Vorbedingung:	2 Die Erde war wüst und leer; Finsternis über der Tiefe; der Geist Gottes schwebend über dem Wasser.
Beginn der eigentlichen Handlung:	3 Und Gott sprach: Es werde Licht! ...

Damit wird noch einmal deutlich: Die Hauptbewegung in der Schöpfungsgeschichte ist nicht die vom „Nichts“ zum „Alles“, sondern von einer lebensfeindlichen Roh-Gestalt der Erde zur lebensfreundlichen Ordnung. (Die Erschaffung der Welt aus dem Nichts wird in der Bibel dennoch bezeugt, z.B. in Johannes 1,3 und Hebräer 11,3.)

Der Abschnitt zum siebten Tag ist besonders kunstvoll gestaltet. Der siebte Tag wird nicht wie die anderen Tage einmal genannt, sondern dreimal, und zwar in drei Sätzen, die im Hebräischen übrigens aus je sieben Wörtern bestehen:

Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte.

Und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte.

Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn.

Was uns beim flüchtigen Überfliegen als umständlich erscheint, ist in Wirklichkeit also ein besonders feierlicher Moment. Den drei Aussagen über die Öde am Anfang stehen drei Aussagen über Vollendung, Ruhe und Segen am Ende gegenüber. Dem Satz in 1,1, *Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde*, der im Hebräischen ebenfalls aus sieben Wörtern besteht, werden zum Abschluss drei Sätze zu je sieben Wörtern gegenübergestellt: In Gott und in der Ruhe, die wir bei ihm finden, gelangt die Erschaffung von Himmel und Erde zu ihrem höheren Ziel.

Weitere Zahlensymboliken

Auch die Erschaffung des Menschen wird wegen ihrer Wichtigkeit dreifach formuliert (Kapitel 1,27; eigene Übersetzung).

*Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild,
nach dem Bild Gottes schuf er ihn;
als Mann und Frau schuf er sie.*

Von Bedeutung ist weiterhin, dass in der Schöpfungsgeschichte drei Segenszusagen ausgesprochen werden: über die Tiere, über die Menschen und über den Sabbat. Im weiteren Verlauf der Urgeschichte kommen zu diesen drei Fluchsprüche hinzu, wobei jeder der Flüche inhaltlich einer der Segenszusagen gegenübersteht.

Segenssprüche (Kapitel 1,1–2,3)	Fluchsprüche (Kapitel 2,4–4,26)
über alle Tiere	über ein Tier (Schlange)
über alle Menschen	über einen Menschen (Kain)
über den Ruhetag	über die Arbeit (Acker)

Hierdurch wird angezeigt, wie durch den Sündenfall ein Teil des ursprünglichen Segens verloren geht, ohne den Segen aber grundsätzlich aufzuheben. Damit beschreibt die Bibel die gebrochene Welt, in der wir heute leben.

Auch einige andere Formulierungen wiederholen sich auf bemerkenswerte Weise:

- Sechsmal erscheint die Aussage *es war gut*, einmal *es war sehr gut*.
- Sechsmal heißt es *und es geschah so*, einmal heißt es *und es geschah Licht* (wörtlich übersetzt).
- Sechsmal steht das Wort *er schuf* (das Wort wird nur gebraucht, wenn Gott der Handelnde ist) und einmal das Wort *er heiligte* (Gott ist die Quelle aller Heiligkeit).

So ist das Muster der „6+1“ Tage auf verschiedene Weise in den Text eingearbeitet.

Über manche dieser Zählungen müsste man vielleicht weiter diskutieren. In ihrer Gesamtheit zeigen die Beobachtungen in jedem Fall, wie sorgfältig der Text gemacht ist und wie kunstvoll das feierliche Geschehen auch durch die Verwendung der Zahlen 3 und 7 unterstrichen wird. Die Zahl 3 drückt, wie wir gesehen haben, besondere Wichtigkeit aus, die Zahl 7 steht für das Heilige und die göttliche Vollkommenheit.

Und noch eine andere Zahl ist von Bedeutung: Das Geschehen der Schöpfungstage wird jeweils eingeleitet mit den Worten *Und Gott sprach*. Dass Gott redet, ist für uns von entscheidender Bedeutung. Seine Worte schenken Leben. Beim ersten, zweiten, vierten und fünften Tag kommt die Formulierung jeweils einmal vor, am dritten Tag zweimal und am sechsten Tag sogar viermal. Diese Häufung hat mit der Wichtigkeit des sechsten Tages zu tun. Insgesamt sind es damit „Zehn Worte der Schöpfung“, die Gott spricht, um dem Kosmos seine Ordnung zu geben.

Diese Zahl ist meiner Ansicht nach kein Zufall, sondern sie stellt gezielt eine Verbindung zu den anderen „Zehn Worten“ her, die in der Bibel wichtig sind und die in diesem Buch im zweiten Hauptteil behandelt werden sollen.

- Mit Zehn Worten ordnet Gott die Welt, damit jeder seinen Raum zum Leben findet.
- Mit Zehn Worten ordnet Gott die Gesellschaft, damit wir einander Raum zum Leben geben.

Ein Kunstwerk mit Botschaft

Manche Christen lesen die Schöpfungsgeschichte wie einen Lexikonartikel oder vielleicht wie ein Ereignisprotokoll, dem man bestimmte sachbezogene Informationen entnimmt. Jeder einzelne Satz des biblischen Texts wird sofort auf eine naturwissenschaftliche Sachaussage hin abgeklopft.

Ein Lexikonartikel hat keinen Wert in sich selbst, es geht nur um die Informationen, die er enthält. Die Schöpfungsgeschichte will offensichtlich viel mehr. Sie ist ein kunstvoll gestaltetes literarisches Werk. Damit ist nicht gemeint, dass sie keine Sachinformationen enthält. Ganz im Gegenteil! Aber: Die Sache, um die es geht, ist eingebettet in erzählerische Gestaltung. Es geht nicht nur um die Frage, *was* erzählt wird, sondern auch *wie* es erzählt wird und, damit zusammenhängend, *warum* es so erzählt wird.

So verstanden ist die literarische Ausgestaltung nicht eine Verzierung oder künstlerische Spielerei, sondern Teil der Botschaft. Ohne Zweifel lässt sich sagen, dass die Schöpfungsgeschichte mit dem Ziel kunstvoll gestaltet wurde, die Schöpfung und ihren Schöpfer zu feiern.

Aber es steckt auch noch ein tieferes Geheimnis in der Gestaltung. Dieses Geheimnis tritt zutage, wenn wir uns die Darstellung der Ereignisse an den sechs Schöpfungstagen einmal genauer anschauen.